

Michel de M'Uzan
Identität und Tod

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturalistischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Michel de M'Uzan

Identität und Tod

Psychoanalytische Essays zur Theorie der Klinik

Herausgegeben von Yvonne Frenzel Ganz
und Michael Döhmann

Aus dem Französischen von Hans-Dieter Gondek

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Deutsche Erstausgabe
© 2014 Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen
Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Copyrights der Originaltexte sind auf S. 263 gelistet.
Umschlagabbildung: Michel de M'Uzan, Foto von Catherine Hélié © Editions Gallimard
Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-world.de
Druck: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany



ISBN 978-3-8379-2195-3

Inhalt

Danksagung	7
Siglen/Hinweise	9
Einführung der Herausgeber	11
Vorwort	23
A. Der Psychoanalytiker am Werk	
Strategie und Taktik in Bezug auf freudianische und kleinianische Deutungen	29
Die Person meiner selbst	39
Von der Störung zur Veränderung	59
Die analytische Sitzung: eine erogene Zone?	71
Deuten: für wen, warum?	83
B. Das Identitäre	
Abhängigkeit und identitäre Problematik: die »identitäre Grundspannung«	97
Das Unheimliche oder »Ich bin nicht die, für die Sie mich halten«	105
Auf dem Weg zu einer psychoanalytischen psychosomatischen Nosographie	115
Neue Gedanken und neue Entwicklungen in der Psychoanalyse	129
C. Der Psychoanalytiker und der Tod	
Freud und der Tod	147
Ein Fall von perversen Masochismus	161
W.i.t.w.	185
Letzte Worte	197
Dringlichkeit und Schicksal	215
Der Tod gesteht nie	223

Glossar	241
Bibliographie	253
Copyrights	263
Inhalt von <i>Depersonalisation und Kreativität</i>	267

Danksagung

Seit über dreißig Jahren pflegen Mitglieder und KandidatInnen der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse (SGPsa/IPA) eine enge Beziehung zu Michel de M'Uzan – und zwar nicht nur jene der französischen, sondern auch jene der deutschen Schweiz. Zunächst gab es eine »Genf-Paris-Connection«: An mehreren Wochenenden pro Jahr fanden in Genf die legendären Gruppensupervisionen mit Michel de M'Uzan statt; eine der Supervisionsgruppen reiste dabei jeweils aus der Deutschschweiz an.

Vor einigen Jahren dann mutierte die »Genf-Paris-Connection« zu einer »Zürich-Bern-Paris-Connection«: PsychoanalytikerInnen aus Zürich und Bern besuchten Michel de M'Uzan in seiner Heimatstadt an der Seine. So haben zahlreiche Deutschschweizer Kolleginnen und Kollegen in ihrem Werdegang als Psychoanalytiker über all die Jahre von der Arbeit mit Michel de M'Uzan profitiert. Dem geschätzten Lehrer und Berufskollegen fühlen sich die meisten von ihnen inzwischen auch freundschaftlich verbunden.

Es freut uns sehr, dass unsere Idee einer Übersetzung der Schriften Michel de M'Uzans ins Deutsche bei vielen Kolleginnen und Kollegen der Deutschschweizer Supervisionsgruppe im Sommer 2011 sogleich Anklang fand. Für ihren großzügigen finanziellen Beitrag, der die Übersetzung überhaupt erst ermöglicht hat, für ihr Vertrauen in unser Projekt und für ihre Geduld beim Warten auf dessen Realisierung danken wir Annemarie Andina-Kernen, Rosmarie Burkhardt-Murbach, Betty Denzler, Brigitte Diesing, Markus Fäh, Christine Gautschi Zuppinger, Maria Gubelmann, Charles Mendes de Leon, Lucia Pinschewer, Eva Schmid-Gloor und Esther Schoellkopf Steiger. Wir danken zudem der Blum-Zulliger-Stiftung und dem Hannelore-Wildbolz-Fonds, die ihrerseits mit einem namhaften finanziellen Beitrag die Übersetzung endgültig gesichert haben.

Unser Dank gilt aber auch Hans-Dieter Gondek, den wir für dieses anspruchs-

volle Projekt als Übersetzer gewinnen konnten. Hans-Dieter Gondek ist vor der überaus schwierigen Aufgabe, Michel de M'Uzans essayistischen und literarischen Schreibstil ins Deutsche zu übertragen, nicht zurückgeschreckt und hat sich – der Teufel sitzt bekanntlich in Details wie zum Beispiel Wortschöpfungen – mit höchster Präzision um Texttreue bemüht. Das akribische Überprüfen der Originalquellen und die erläuternden Fußnoten von Hans-Dieter Gondek sind für den Leser überaus hilfreich. Die Zusammenarbeit mit Hans-Dieter Gondek war äußerst anregend und produktiv. Un grand merci!

Schließlich danken wir dem Psychosozial-Verlag: Verleger Hans-Jürgen Wirth, der sich sofort für die Idee begeisterte, Christian Flierl, der sich geduldig um alle Abdruckrechte und Verträge kümmerte, und Grit Sündermann für ihr umsichtiges Lektorat – alle waren uns stets verlässliche Ansprechpartner. Unser Dank gilt zudem Michael T. Ganz, den wir bei Verständnisfragen im Originaltext oder in der Übersetzung immer wieder zu Rate ziehen durften.

Zu guter Letzt danken wir herzlich Michel de M'Uzan und seiner Frau Murielle Gagnebin, die unser Projekt nicht nur begrüßt, sondern auch tatkräftig unterstützt haben.

Die Herausgeber

Siglen/Hinweise

Siglen

Bücher

- *GW* Sigmund Freud, *Gesammelte Werke*, 18 Bände und Nachtragsband, London/Frankfurt a. M.: S. Fischer 1946ff.
- *AM* Michel de M'Uzan, *De l'art à la mort*, Paris: Gallimard 1977.
- *BI* Michel de M'Uzan, *La bouche de l'Inconscient*, Paris: Gallimard 1994.
- *CI* Michel de M'Uzan, *Aux confins de l'identité*, Paris: Gallimard 2005.

Zeitschriften

- *IJP* International Journal of Psychoanalysis
- *NRP* Nouvelle Revue de Psychanalyse
- *RFP* Revue Française de Psychanalyse
- *RFPs* Revue Française de Psychosomatique

Hinweise

Der Asteriskus (*) bezeichnet durchgehend direkt im Text Wörter oder Passagen, die im Original auf Deutsch erscheinen.

In eckigen Klammern – [] – stehen vom Übersetzer getätigte Ergänzungen, etwa Wörter oder Passagen des Originals, die zur Erläuterung oder Verdeutlichung angeführt werden.

Einführung der Herausgeber

Das Werk von Michel de M'Uzan wurde bisher nur vereinzelt ins Deutsche übersetzt und eher nur am Rande rezipiert. Der Name de M'Uzan wird im deutschsprachigen Raum vor allem mit der französischen psychosomatischen Schule und ihrem Konzept der »pensée opératoire« assoziiert. Dieses Konzept hat Michel de M'Uzan mit Pierre Marty, Christian David, Michel Fain, Denise Braunschweig und Catherine Parat in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts begründet. Michel de M'Uzan ist aber zunächst und vor allem ein Psychoanalytiker, der sich auch für Psychosomatik interessiert.

Geboren 1921, studierte Michel de M'Uzan zunächst Medizin. In seiner Dissertation von 1948 beschäftigte er sich mit dem raumzeitlichen Denken im Werk von Franz Kafka. Er bildete sich zum Psychiater aus und erwarb 1956 den Facharztstitel. Von 1954 bis 1975 war de M'Uzan bei Professor André Lambling in der psychosomatischen Forschung tätig. 1953 begann er seine persönliche Psychoanalyse bei Maurice Bouvet. 1962 wurde er Mitglied der Société Psychanalytique de Paris (SPP) und zwei Jahre später Ausbildungsanalytiker der SPP, welcher er dann von 1969 bis 1971 als Direktor vorstand. Zehn Jahre lang war Michel de M'Uzan gemeinsam mit Christian David und Serge Viderman Herausgeber der *Revue Française de Psychanalyse*. Als Ergebnis seines langjährigen psychosomatischen Forschungsinteresses gründete er 1972 gemeinsam mit Marty, David, Fain, Braunschweig und Parat das Institut de psychosomatique de Paris (IPSO).

In den rund 60 Jahren seiner klinischen Tätigkeit hat Michel de M'Uzan die Diskussion in der französischen Psychoanalyse mit singulären Beiträgen stimuliert und bereichert. De M'Uzan ist als Referenzgröße aus der zeitgenössischen französischen Psychoanalyse nicht wegzudenken.

Es sind drei unterschiedliche Bereiche, die Michel de M'Uzan stets beschäftigt haben. Primär galt sein Interesse der Literatur und der Poesie sowie seiner eigenen

schriftstellerischen Tätigkeit. Mit seinem beruflichen Engagement im Bereich der Psychosomatik kam das Interesse an der Interferenz von Soma und Psyche hinzu. Und schließlich war es die Psychoanalyse, die Michel de M'Uzan den theoretischen Bezugsrahmen lieferte, in welchen er seine Konzeptualisierungen einbetten konnte.

Michel de M'Uzan geht mit Ernest Jones darin einig, dass Freud bereits 1915 eine hinreichende Metapsychologie vorgelegt hat. Er stützt diese Annahme durch den Hinweis auf Freuds Schrift *Jenseits des Lustprinzips*, wo dieser festhält, dass die zweite Triebtheorie nicht dieselbe klinische Gültigkeit wie die erste beanspruchen kann (vgl. Freud, 1920, S. 64)¹. De M'Uzans Triebtheorie ist im Gegensatz zu jener Freuds eine rein monistische, denn de M'Uzan sieht auch die Selbsterhaltung nicht etwa als Trieb, der den libidinösen Trieben gegenübersteht, sondern als Teil eines genetischen Programms, das spontan und automatisch abläuft. Es ist das spezielle Schicksal der libidinösen Triebe, das Michel de M'Uzan interessiert, und nicht eine Sonderung der Triebe. Gemäß de M'Uzan wird dieses spezielle Triebchicksal vom quantitativen Faktor bestimmt, denn es ist vor allem die Triebstärke, die darüber entscheidet, in welche Richtung sich dieses Schicksal ausgestaltet, ob es also ein Mehr oder ein Weniger an Mischung und Bindung gibt. Und weniger heißt, dass das Quantitative zur Abfuhr drängt, sei es im Acting-out – in der reinen Abfuhr nach außen – oder im Acting-in – in der Abfuhr im eigenen Körper mit psychosomatischer Symptombildung.

Man könne, schreibt Michel de M'Uzan, von ihm sagen, er habe »einen Narren am Quantitativen und Identitären gefressen«². Für de M'Uzan ist das Ziel der psychoanalytischen Arbeit vorrangig die Freisetzung von fixierter Energie und die damit einhergehende unvermeidliche Erschütterung des Identitätsgefühls. Er ist mit Maurice Bouvet der Auffassung, dass eine Analyse nur dann eine Analyse genannt werden kann, wenn genau dies geschieht. Das Ziel der Kur ist für de M'Uzan also nicht, dass der Analysand erneut einen fixen Status quo – wenngleich auf höherem Niveau – erreicht, sondern dass eine andauernde Destabilisierung der Ökonomie garantiert ist, dass also die Situation permanenter Unruhe vom Analysanden künftig toleriert und genutzt werden kann. Diese permanente Unruhe vermag temporär die herkömmlichen neurotischen Abwehrmechanismen des Individuums zu sprengen und provoziert dadurch eine radikale Infragestellung des Seins. Das Ich gerät vorübergehend in einen besonderen Status, dessen Abbild die Depersonalisation ist. Erst dann, so de M'Uzan, ist das Subjekt in der Lage, einen neuen Zugang zu sich und dem Anderen zu finden.

1 Sigmund Freud, *Jenseits des Lustprinzips* (1920), in: GW XIII, S. 1–69.

2 Vgl. »Abhängigkeit und identitäre Problematik: die »identitäre Grundspannung«, S. XXX in diesem Band.